

## PREDIGTEN UND ANSPRACHEN 2018

IM GOTTESDIENST ZUM 1. SONNTAG IM MONAT



### In der Liebe Gottes bleiben und sie weitergeben

6. Sonntag der Osterzeit

6. Mai 2018

Joh 15, 9-17, Apg 10, 25-26. 34-35. 44-48

Wer schon jemals Liebeskummer hatte weiß: Liebe kann man nicht erzeugen. Das macht ja eben den Kummer beim Liebeskummer, dass der andere mich nicht ebenso liebt wie ich ihn. Manchmal vielleicht hat ein langes Bemühen und Werben Erfolg, lockt es im Gegenüber die Antwort der Liebe heraus.

So scheint es Gott mit uns zu gehen: sein Mühen und Werben um uns hofft auf die Antwort der Liebe. Der Anfangsimpuls der Liebe geht von Gott aus. „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“, sagt Jesus.

„Erwählt“ – ein seltsames Wort. Es beinhaltet, dass jemand eine Wahl hat, sich entscheiden kann - und sich für mich entscheidet. Dabei hat es noch etwas erhabeneres als ge-wählt. Was für ein erhebendes Gefühl, wenn ich erwählt bin – in die Volleyballmannschaft, zum Tanz, für eine Arbeitsstelle, in der Liebe.

Und was für ein Glück, von Jesus erwählt zu sein! Und zwar nicht nur als „Knecht“, also nicht nur für die Arbeit, sondern als „Freund“, als „Freundin“!

Der Knecht führt eine Anweisung aus und damit ist die Sache für ihn erledigt. Der Freund/die Freundin interessiert sich, fühlt mit, weiß um das, was den Freund bewegt und was ihm wichtig ist, setzt sich nach eigenen Kräften und Möglichkeiten dafür ein, dass das Vorhaben gelingt.

So ein Freund, so eine Freundin zu sein, dazu hat Jesus uns erwählt, uns ausgewählt: Jeden der und jede die das Evangelium liest und hört und mit der eigenen Liebe Antwort darauf gibt.

Liebe kann man nicht erzeugen. Wie also soll es gehen, dass wir Gott und einander lieben?

Da ist im Evangelium ein Weg gezeigt: Am Anfang des Textes steht: „bleibt in meiner Liebe“, in der Mitte heißt es dann: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe“ und als letzter Satz steht: „Liebt einander!“ – da ist eine Entwicklung aufgezeigt. Als erstes

kommt Jesu Liebe, in dieser Liebe sollen und dürfen wir bleiben: das kann die Beschäftigung mit Jesu Leben, seinem Tun und seinen Worten sein, wie sie uns die Bibel gibt. Das kann ein meditatives Sich-Hineindenken und –fühlen in die Vorstellung sein: „Ich bin von Gott geliebt“ – so lange, bis ich es wirklich glaube. Und wenn es mir wieder verloren geht, immer wieder. (Vermutlich dauert das ein Leben lang und noch länger!)

Das ist das erste. Aus diesem Geliebt-sein wächst die Frucht, die Liebe weiter zu geben.

Denn dazu hat uns Jesus die Liebe Gottes anvertraut: zum Weitergeben.

In der Form und dem Ausdruck wie es den eigenen Möglichkeiten und Begabungen entspricht und in eigener Verantwortung. Eben wie ein Freund/eine Freundin, nicht wie ein Knecht.

Das sagt er uns zur Freude, nicht zur Last oder zur Angst. Damit seine Freude in uns ist und diese Freude immer mehr wird. („Damit eure Freude vollkommen wird“ V.11) Mit dem Auftrag, die Liebe Gottes weiterzugeben, hat Jesus die Kirche bewirkt. Darin liegt die Stärke der Kirche: die Liebe Gottes und die Freude weiterzugeben.

Und wenn uns jetzt vielleicht ein paar Menschen einfallen würden, die das auch mal hören sollten, so gilt es doch heute und hier für uns, für jede und jeden von uns! Jesus nimmt alle Menschen, die dieses Wort hören, in die Liebe hinein.

Dass das auch erstaunlich sein kann, dafür gibt Petrus ein Beispiel, das wir in der Lesung gehört haben. Petrus lernt und begreift, dass „Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer in fürchtet und tut was recht ist“ (Apg 10, 34)

Es braucht ein Miteinander um die Liebe Gottes weiterzugeben, für eine/n allein ist das zu groß. Damit die Liebe und die Freude zunehmen, braucht es ein Miteinander, eine/r allein kann da wenig bewirken. Im Miteinander ist jede/r gerufen ein kleines Stückchen der Liebe Gottes mit den eigenen Möglichkeiten weiterzugeben. Und sich zu freuen wenn es mir und anderen gelingt, mehr Liebe und Freude zu säen und wachsen zu lassen. Im Miteinander kann viel entstehen. Und das ist Kirche.

Im Gotteslob steht der schöne Satz von Augustinus, der das „gescheiter“ ausdrückt: „Lebe das vom Evangelium, was du verstanden hat – und sei es noch so wenig!“

Brigitta Neckermann-Lipp